

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

**Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Großrohrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.**

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgebühren.

**Inserate**, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 1 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 1 Uhr einzulenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 58.

Sonnabend, den 20. Juli 1912.

22. Jahrgang.

### Fünf Jahre Fremdenlegionär. Selbsterlebtes während meiner fünfjährigen Dienstzeit.

Von F. C. A. N. S. (Fortsetzung.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Das lange Marschieren unter verachtlichen Verhältnissen nicht gewöhnt, erhielt ich schon nach kurzer Zeit Blasen an den Füßen. Der Schmerz derselben und der quälende Durst machte mich halb rasend. So war ich denn froh, als wir wieder im Kasernenhofe standen und das Kommando zum Begreifen erteilte. Müde und matt, an den Gliedern wie gelähmt, schlich ich mich hinauf in den Schlaal, wo ich fast auf meinem Lager zusammenbrach. Unserem Kameraden war es noch weit schlimmer ergangen. Derselbe war schon nach zweitägigem Marsche im Lazarettwagen untergebracht worden, und gezwungen, mehrere Wochen im Lazarett zu verweilen. Ich hatte das Unglück, bei einem der nächsten großen Übungsmärsche vor Mittagzeit niederzuknien und den linken Vorderarm zu brechen. Brutal, nicht die geringste Rücksicht auf meine Verletzung nehmend, wurde ich unsanft auf den Krankenwagen geworfen und nach dem Lazarett zurückbefördert. Hier hatte ich mehrere Wochen Zeit und Gelegenheit, die furchtbaren Zustände eines französischen Lazaretts kennen zu lernen. Vor dem Hauptkrankenbesuch, der immer früh zwischen halb neun und neun Uhr stattfand, mußten ein Unteroffizier und 4 Krankenschwäger, welche der Station zugeteilt waren, täglich ein gewaltiges Stück Arbeit verrichten. Es galt, die zweihundertigen Kranken, welche sich augenblicklich in dem Saale befanden, zu verbinden, zu säubern und ihnen Frühstück zu reichen. Die Betten mußten in Ordnung gebracht, die durchgeschwitzten Laken durch frische ersetzt und der Fliesendeckel desinfiziert werden, bis er wie ein Spiegel glänzte. Mächtige Käufer, welche an den Füßen der Betten und dem ganzen Saal herumkriechen, waren gründlich zu segeln und zu büchsen, die Bettvorlagen zu reinigen. Die Fensterhebeln waren mit trockenen Tüchern abzureiben, die Wände und die Decke abzuschwämmen. Kurz, der ganze Saal mit seinem Inhalt an Menschen und Gegenständen sollte an jedem Morgen frisch, sauber und blühend wie eine Elite-Kompagnie bei der Parade aussehen. Während der Korporal und die vier Krankenschwäger die allgemeine Säuberung vornahmen, und die einzige Krankenschwester die Wäsche besorgte, leistete ein Sanitätsgeliebte allein die ärztliche Hilfe. Ihm stand knapp eine Stunde zur Verfügung, um 23 Zupflaster heranzujagen und die Kranken zu verbinden, in derselben Zeit 42 Temperaturen festzustellen und aufzuschreiben, sowie das Wasser von einem Duzend Kranken zu untersuchen. Auf den einzelnen Mann konnte er nicht einmal eine Minute verwenden. — So fühlte er, von der Geißel des Dienstes gepetischt, seine Mächtigkeits nicht und dachte nicht länger an den Kolonialhauptmann und an Nr. 42. Während 23 Kranke das Thermometer unter der Achselhöhle festhielten, verband er die Zupflaster, welche am Abend vorher auf den Rücken von 18 an Luftröhren- oder Lungenentzündung Leidenden aufgelegt worden waren. In dem Saale waren alle Krankheiten vertreten; ausgenommen waren nur die Geschlechtskrankheiten, sowie die an ansteckenden Krankheiten Leidenden. Ausjähige Kranke waren in einer Sonderkategorie untergebracht, vor deren starkem Gitter ein Wachtposten unter Gewehr stand.

Für die Krankenkassen waren etwa 6 kleine Zellen bestimmt. Während der Zeit die Zupflaster verband, litt er mehr als die Patienten selbst. Bei der großen Hitze, mit welcher er die Plaster vom Abend vorher ohne jede Schonung abreißen mußte, riefen die unglücklichen laute Schmerzensschreie aus, und jede Klage und jeder Schrei schritt ihm ins Herz. Der Korporal, der meistens seinen Trappsaalreiner überwachte, bemerkte seine Unpässlichkeit und sagte: „Bist Du daran gewöhnt, man sich, mein Lieber! In zwei Monaten werden Sie einen recht katolischen Schinken und dabei Ihre Zigarette paffen!“ Nach Erledigung der Zupflaster sah der Rittling die Thermometer nach, notierte die Temperaturen und reichte die kleinen Köpchen in die Achselhöhlen der übrigen Kranken. Dina sammelte er in Probiergläsern Wasser von einem Duzend Kranken, die ihm am Abend vorher bezeichnet worden waren, und begab sich in sein Stübchen, um dort diese verschiedenen Urteile von 12 Kranken zu untersuchen. — Trotz der Verletzung meines linken Armes mußte ich ihn in seinem Zimmer allerlei kleine Handreichungen leisten. Als der Sanitätsgeliebte eintrat, sah der Korporal an einem Tische, wo er sich an einer gehörigen Portion Milchkafee, die vom ersten Frühstück der Kranken herkommene, gütlich tat. In der Meinung, daß ich der französischen Sprache noch nicht ganz mächtig sei, unterhielten sie sich von allerlei grobsamen Dingen, doch konnte ich fast jedes Wort verstehen.

„Sie wollen doch nicht diesen ganzen Dreck da untersuchen?“ fragte der Korporal. — „Sicher, da es befohlen ist!“ — „Sie sind ein Narr, mein Lieber! Ich muß Sie doch ein bißchen klug machen, sonst werden Sie niemals fertig, und wenn Sie sich auch noch so sehr abgeben. Geben Sie mir mal, bitte, ein Probier-Glas her!“ Rittling reichte ihm ein Glas mit der Flüssigkeit. Der Korporal erhob es über der Flamme einer Spirituslampe. Als es köhlte, hielt er das Probier-Glaschen vors Licht und sagte: „Da, sehen Sie diese weiße Wolke? Der hat Eiweiß. Welches Bett?“ „Nr. 28.“ — „Schreiben Sie also in Ihre Liste: 28, Eiweiß.“ — „Der nächste!“ Er wiederholte den Vorgang mit einem zweiten Probier-Glas. Nachdem er dessen Inhalt zwei Tropfen Essigsäure beigegeben hatte, meinte er: „Dies gibt einen weißen Niederschlag, also Zucker. Welche Nummer?“ — „Dreißig“, sagte Rittling, der nicht einsah, was der Korporal mit seinem Tan bezweckte. — „Schreiben Sie: Nr. 30 Eiweiß und Zucker.“ — „Kann haben Sie da 12 Probiergläser. Nehmen wie also einen vernünftigen Durchschnitt. Zwei sollen Eiweiß und Zucker haben, einer bloß Eiweiß, und die anderen gar nichts. Fertig mit der Untersuchung! Höst einfach, was?“ — Fortsetzung folgt.

### Vertilgung und Sächliches.

Bretinig. Für den 28. Juli vormittag 1/2 10 Uhr hat der Reigener Hochland-Turngau im hiesigen Orte ein Frauenturnen angefaßt. Zwei Stunden zuvor hatten die Mitglieder des 4. Bezirks ebenfalls hier selbst ein vollständiges Wettturnen (Sechskampf) ab. In unmittelbarem Anschluß an das Frauenturnen wird das Mittagmahl im „Deutschen Hause“ eingenommen, woselbst auch ein Rossmars geplant ist. — Alles wird teuer! Di Generaldirek-

tion der sächsischen Staatsbahnen hat in Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Einkaufspreise für Rohstoffe, Zucker und Sahne genehmigt, den Preis für eine Tasse Kaffee in den Barteräumen 1. und 2. Klasse, in den Speisekäfen, Bäckereibüfette und Restaurationssälen, soweit dieselben nicht auch von Reisenden 3. und 4. Klasse mit benutzt werden müssen, von 20 auf 25 Pfg. zu erhöhen. In den Barteräumen 3. und 4. Klasse bleibt es bei dem bisherigen Preis, auch wird dort der billigere Kaffee zu 10 und 15 Pfg. weitergeführt.

Kamenz, 17. Juli. Herr Amtshauptmann, Sächsischer Regierungsrat v. Erdmannsdorff ist vom 21. Juli bis 18. August d. J. beurlaubt. Er wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsschreiber Dr. v. Zimmermann vertreten.

Königsbrück (Selbstmord.) Am Mittwoch wurde in dem Tisch des am Kommunikationsweg nach Großsaundorf auf Kurzdöbzig gelegenen Hauff'schen Wiesengrundstücks der im 3. Jahre dienende Kanonier Welter von der 1. Batterie tot aufgefunden. Es ist Selbstmord durch Ertrinken anzunehmen; die Ursache dazu ist wahrscheinlich unglückliche Liebe. Dienlich liegt nicht das geringste vor, das mit der Tat im Zusammenhang stehen könnte.

Der Bache Raubmörder Trenkler, der die Berliner Juweliersfamilie Schulze ermordet hat, ist seinerzeit in Jilitau verhaftet worden. Von der Belohnung in Höhe von 3000 Mk., die vom Berliner Polizeipräsidenten auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt waren, haben jetzt der Schuhmann Hantsche, der die Verhaftung vornahm, 250 Mk. und der Kriminalbeamte Siedler 50 Mk. erhalten. Den größten Anteil erhielt der Dresdener Altwarenhändler, mit dem sich Trenkler in Verbindung gesetzt hatte, um die geraubten Schmuckstücke zu verkaufen.

In Dresden und in der Umgegend sind zahlreiche Typhuserekrankungen, im ganzen 70, von denen 50 auf die Stadt und 20 auf die Umgegend kommen, festgestellt worden. Die Erkrankungen sind zum Teil leichter Natur, so daß kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Man vermutet, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt wurde.

Freiberg, 18. Juli. Vorgesekern ist hier eine raffinierte Einbrecherbande festgenommen worden, die es besonders auf Hausübden abgesehen hatte. In einigen hat sie nachts mit den vorhandenen Biervorräten wahre Festgeloge veranfaßt und dann alles Verwendbare mitgenommen. An mehreren Stellen, besonders in der Umgegend, sind die Wurschen in die Partier-Bwohnungen eingestiegen. In einem Falle haben sie einen Taubenschlag geleert, indem sie die Tiere an Ort und Stelle schlachteten und dann mitnahmen. Man scheint aber noch nicht sämtlicher Mitglieder der Bande habhaft geworden zu sein. Denn auch in den letzten Tagen haben sich verwegene Diebstähle in der Nachbarschaft Freibergs zugezogen, so ist u. a. eine Dienenjucht vollständig entwendet worden. Die Festgenommenen sind Gelegenheitsarbeiter und junge Leute im Alter von 20—25 Jahren.

Im Grändelsteich bei Freiberg ertränkte sich das in den 60er Jahren lebende Ehepaar Ahlemann. In der Wohnung wurde auf dem Tisch ein Zettel vorgefunden, der die Worte enthielt: „Aus Liebe ins Grab.“ — Am Mittwoch nachmittag entfiel im

Neuen Dafen in Niesla infolge einer Explosion ein großes Schadenfeuer, durch das der Speicher E der Güterverwaltung vollständig zerstört wurde.

Vor 14 Tagen setzte ein Plakat mit der Aufschrift: „Diese Häuser werden in kurzer Zeit abgebrannt“ die Einwohner des Bergs in Aufregung. Am Montagabend 11 Uhr brannten denn auch diese Häuser (Drogengeschäft von Seidel und Buchbinderei von Müller) vollständig nieder; von der angrenzenden Hempelschen Konditorei wurde der Dachstuhl vernichtet. Die Brandflüster sind noch nicht ermittelt.

In tiefes Leid wurde die Familie Schindler aus Gottliebsdorf versetzt. Die etwa 19 Jahre alte Tochter hat sich vermutlich aus Liebesgram am vorigen Donnerstag bei Dresden in die Elbe gestürzt und ist im Siebentage bei Meissen aufgefunden worden. Durch eine Zeitungsnachricht wurde der Vater aufmerksam. Er reiste nach dort und kam an, als die Beerdigung bereits stattgefunden hatte. Durch zurückbehaltenene Kleidungsstücke konnte er feststellen, daß es sich um seine Tochter handelte.

Chemnitz, 17. Juli. (In den Alpen abgestürzt.) Der seit zwei Tagen in den Tiroler Bergen weilende 54jährige Rektor der Chemnitzer Oberrealschule Prof. Dr. Dibrich ist dort tödlich verunglückt. Seine Leiche wurde heute morgen am Großen Krottenkopf gefunden. Der Berganfallende, der aus Guben stammt, war seit 1906 in Chemnitz tätig.

Leipzig, 16. Juli. Im Anschluß an das nächstjährige 12. Deutsche Turnfest in Leipzig werden über 100 Turnfahrten in allen Gegenden Sachsens und des deutschen Vaterlandes veranstaltet werden. Ihre Vorbereitung hat ein besonderer Turnjahres-Ausschuß übernommen, dem auch Mitglieder der verschiedenen Bezirks- und Landesvereine angehören. Jahrsreiche Fahrten sollen in Leipzig nähere und weitere Umgebungen, vor allem auf die Schlachtfelder der Freiheitskriege, führen, andere ins deutsche Mittelgebirge, den Thüringer Wald, das Fichtelgebirge, den Harz, die Sächsische Schweiz, den Böhmer- und den Frankwald. Außerdem sollen Alpenfahrten und Fahrten an die Wasserfronte stattfinden.

Leipzig, 16. Juli. Auf einen etwas plumpen Trick verfiel in Leipzig ein 19jähriger Handlungslehrling in dem heißen Bemühen, sich einen mäßigen Nebenverdienst zu beschaffen. Mit einem Nagel brachte er sich am Kopfe einen „Schmiss“ bei, legte einen kunstgerechten Verband um die „Renksurverletzung“, suchte dann als „stud. jur.“ verschiedene Buchhandlungen auf und erhielt auf sein vertrauenerweckendes Äußere hin wertvolle Bücher auf Kredit, die er dann sofort wieder zu billigen Preisen loszuschlug. Da er dabei ziemlich unvorsichtig zu Werke ging, gelang es der Kriminalpolizei bald, ihn zu entlarven und wegen Betrugs in Haft zu nehmen.

### Marktpreise zu Kamenz am 18. Juli 1912.

Ware	Höcher Inwendiger Preis.		Ware	Preis.	
	M.	P.		M.	P.
50 Kilo Korn	9	50	50 Kilo Getreide	3	—
50 Kilo Weizen	10	75	1200 Pfd. Stro	33	—
50 Kilo Gerste	—	—	Butter 1 Kilo (unverfälscht)	2	80
50 Kilo Hafer alter	11	50	50 Kilo Butter	19	—
50 Kilo Weizen	12	—	50 Kilo Kartoffeln	4	50
50 Kilo Gerste	26	—			

Bier 7 1/2 Pfg. Gefundes Zutterstro 36. — Rtl.